

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,50 Mk., durch die Post und andere Landanstalten bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

## Amts-Blatt



für die königliche Amtshauptmannschaft Meissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Birlenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grünbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mültz-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsberg bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalbe, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Unterdorf, Weistropp, Wildberg, Böllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schanke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Inserionspreis 15 Pfg. pro fünfgespaltene Korpuszeile.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch

Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konturs gerät.

Beispielsweise Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 97.

Donnerstag, den 20. August 1914.

73. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

## Aufruf des Landsturmes.

Durch Allerhöchste Verordnung Sr. Majestät des Kaisers ist in Verfolg des Gesetzes betreffend Änderungen der Wehrpflicht vom 11. 2. 1898 (§ 25) die Aufbietung des Landsturmes zum Schutze unseres bedrohten Vaterlandes befohlen.

1. Der erste Landsturmtag ist der 16. August 1914,

der zweite „ „ „ 17. August 1914,

der dritte „ „ „ 18. August 1914,

der vierte „ „ „ 19. August 1914,

der fünfte „ „ „ 20. August 1914,

der sechste „ „ „ 21. August 1914,

der siebende „ „ „ 22. August 1914.

2. Der Landsturm besteht aus allen Wehrpflichtigen, d. h. allen Deutschen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre, die weder dem Heere noch der Marine angehören, in zwei Aufgebotsklassen:

1. Aufgebot. Landsturmpflichtige bis 31. März desjenigen Kalenderjahres, indem sie ihr 39. Lebensjahr vollenden.

2. Aufgebot. Landsturmpflichtige vom vollenden 39. bis 45. Lebensjahre.

3. Von der Landsturmpflicht sind

I. befreit, Landsturmpflichtige,

- die wegen körperlicher und geistiger Gebrechen dauernd untüchtig zum Dienste im Heere und in der Marine befunden und ausgemustert sind,
- die durch Konsulatsbescheinigung nachgewiesen haben, daß sie in einem außereuropäischen Lande eine ihren Lebensunterhalt sichernde Stellung als Kaufmann, Gewerbetreibende usw. erworben haben, für die Dauer ihres Aufenthalts außerhalb Europas.

II. ausgeschlossen:

- Personen, die zur Zuchthausstrafe verurteilt sind — dauernd —,
- Personen, die durch Straferkenntnis aus dem Heere oder der Marine entfernt sind — dauernd —,
- Personen, welche mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft sind — für die Dauer, während welcher sie unter der Wirkung der Ehrenstrafen stehen.

4. Diefem Aufrufe unterliegen nicht: festangestellte Beamte und ständige Arbeiter der Staatsbahn, Reichspost und Telegraphie, und der militärischen Fabriken (z. B. Wappsteinwerke), soweit sie von ihren vorgesetzten Behörden als unabweislich erklärt werden und eine entsprechende Bescheinigung erhalten.

5. Wehrfähige Deutsche, die zum Dienst im Heere oder der Marine nicht verpflichtet sind, können als Freiwillige in den Landsturm eingestellt werden und sich zum Eintrag in die Landsturmmrolle melden.

6. Die vom Aufruf betroffenen Landsturmpflichtigen und die in Pkt. 5 genannten Personen — letztere nach Eintrag in die Landsturmmrolle — unterstehen den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung.

7. Innerhalb 48 Stunden nach Bekanntgabe dieses Aufrufs haben sich schriftlich oder mündlich unter Vorlegung vorhandener Militärpapiere bei dem Bezirks-Kommando, in dessen Bezirk sie ihren Aufenthalt haben, zu melden: Sämtliche noch landsturmpflichtige ehemalige Offiziere, Sanitäts-offiziere und obere Militärbeamte des Friedensstandes und des Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine.

8. Es werden hiermit aufgefordert, in gleicher Weise sich zu melden die vom Aufruf zwar nicht betroffenen, aber zum freiwilligen Eintritt in den Landsturm bereiten

- ehemaligen Offiziere, Sanitäts-offiziere und oberen Militärbeamten des Friedens- und Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine;
- ehemaligen Bizeleoffiziere und Deleoffiziere des Friedens- und Beurlaubtenstandes der Marine;
- ehemaligen Unteroffiziere des Heeres, die mindestens 8 Jahre aktiv gedient haben und sich mit einer etwaigen Verwendung als Offizier-Stellvertreter einverstanden erklären.

9. Ohne weiteren Bestimmungsbefehl abzuwarten, haben von den **ausgebildeten Landsturmpflichtigen** zum Dienst einzutreffen:

### Im Bezirks-Kommando Meissen, Rote Stufen 1,

#### am 3. Landsturmtage 8 Uhr vorm.

die Unteroffiziere und Mannschaften des Landsturmes der Feld- und Fuß-artillerie, und zwar:

von der Feldartillerie Jahrgang 1895 und jüngere und 1894, von der Fußartillerie Jahrgang 1895 und jüngere bis 1891.

Ferner:

die Unteroffiziere und Mannschaften der Pioniere Jahrgang 1895 und jüngere und 1894.

### In der Realschule, Ratsweinberg (Schulhof)

#### am 7. Landsturmtage

die Unteroffiziere und Mannschaften der Infanterie, darunter Jäger, Schützen, schwere Reiter, Train und Handwerker,

7 Uhr vorm. Jahrgang 1895 und jüngere,

11 Uhr vorm. Jahrgang 1894.

Ferner:

die Unteroffiziere und Mannschaften der Kavallerie (Manen und leichte Reiter)

7 Uhr vorm. Jahrgang 1895 und jüngere bis 1893.

### In der Bürgerschule, Ratsweinberg (Schulhof)

#### am 7. Landsturmtage

die Unteroffiziere und Mannschaften der Infanterie, darunter Jäger, Schützen, schwere Reiter, Train und Handwerker,

7 Uhr vorm. Jahrgang 1893,

11 Uhr vorm. Jahrgang 1892.

10. Benützung der Eisenbahn nach dem Bestimmungsort (Pkt. 8) ist kostenfrei. Es genügen als Ausweis die Militärpapiere, im Bedarfsfalle die Mitteilung über den Zweck der Fahrt. Marschgebühren werden nachträglich beim Truppenteil gezahlt.

11. Alle Eintreffenden bringen etwaige Militärpapiere mit und versehen sich zweckmäßigerweise mit Verpflegung für 1 Tag.

12. Die **unausgebildeten** Landsturmpflichtigen melden sich bis zum 4. Landsturmtage, d. i. der 19. August unter Vorzeigung etwaiger Militär-



papiere bei der **Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes** zunächst zur Landsturmmrolle an und warten weiteren Befehl zur persönlichen Bestellung ab.

13. Landsturmpflichtige, die sich im Auslande aufhalten und nicht gem. Pkt. 3 1b ausdrücklich befreit sind, haben sofort nach Deutschland zurückzulehren und sich zum Dienst zu melden.

14. Wer als Landsturmpflichtiger diesem Aufruf zur Bestellung oder Ein-

tragung in die Landsturmmrolle nicht binnen 3 Tagen nach Ablauf der bestimmten Frist Folge leistet, wird mit Freiheitsstrafen von 6 Monaten bis zu 3 Jahren bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine strengere Strafe eintritt (R. St. G. §§ 67, 68, 71).

Für die im Auslande Aufhältlichen verlängert sich die Meldefrist um die nach erlangter Kenntnis zur Rückreise erforderliche Zeit.

## Königl. Bezirkskommando Meissen.

### Arbeitspferde.

Das königliche Kriegsministerium beabsichtigt den Landwirten — in erster Linie denjenigen, deren Pferde für die Mobilmachung ausgehoben worden sind, insbesondere, wenn sie selbst oder ihre Edhne zum Kriegsdienst eingezogen sind — für die Ernte-, Bestellungs- und sonstigen Landwirtschaftsarbeiten dadurch zur Hilfe zu kommen, daß ihnen die Remontedepots die kräftigsten und ältesten Remonte- und Arbeitspferde leihweise auf Widerruf überlassen.

Interessenten können die näheren Bedingungen, unter denen Pferde ausgeliehen werden, bei der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft einsehen.

Meissen, am 17. August 1914.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

### Bekanntmachung.

Sollten die bei Transporten oder Märkten in letzter Zeit im Bezirk untergebrachten Truppen oder Truppenteile beim Ausbruch Waffen, Munition, Bekleidungs- oder Ausrüstungsgegenstände, Reitzzeug oder Geschirrstücke liegen gelassen haben, so sind diese Gegenstände baldmöglichst an das Artilleriedepot Dresden abzuführen.

Meissen, am 17. August 1914.

Nr. 1886 II.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

## Nichtamtlicher Teil.

### Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Ein Appell an die Furcht findet in deutschen Herzen niemals ein Echo!

### Hus Stadt und Land.

Wünschen aus dem Vaterlande für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— **SEK Weg mit der Fremdländerei!** Als in diesen Tagen der gerechte Born aller, die des deutschen Namens würdig sind, emporloderte über slavische Tüde, gallische Feigheit und englische Treulosigkeit, da sind unzählige Firmenschilder mit englischen und französischen Inschriften und Bezeichnungen in deutschen Städten abgerissen oder das Fremdländische ist wenigstens überflüssig und ausgemerzt worden. Wir verstehen diese Aufwallung eines gerechten Bornes und würden uns freuen, wenn damit ein Anfang zur Abschüttelung aller ungesunden Fremdländerei gemacht wäre. Viel wichtiger noch, als undeutsche Worte auszumerzen, scheint es uns alles undeutsche, leichtfertige, sittenlose Wesen aus unseren Grenzen zu vertreiben und unsere Herzen davon zu reinigen. Hören wir für immer auf mit der elenden unwürdigen Nachahmung des Fremdländischen. Lange genug — um nur das eine zu erwähnen — haben unsere deutschen Frauen in unwürdiger Knechtschaft und Abhängigkeit von der fremden, nur auf Reizung der niedrigsten Sinnlichkeit berechneten Pariser Kleidermoden gestanden. In den vergangenen Tagen der Mobilmachung, in welchen uns überall fest entschlossenes, männlich erstes Wesen auf den Straßen entgegentrat, fiel nur eins fälschlich auf: lächerliche Puppengehaltn, Menschenarristaturen, in neuesten Pariser Modestimmen mit den gemeinen Schliprocken und anderen Häßlichkeiten. Alle, welche in diesen ersten Tagen wahrhaft deutsch fühlen, sollten ihre Stimmen vereinigen und laut rufen: Weg mit diesen undeutschen, schamlosen Pariser Moden! Deutsch sein heißt und soll heißen: tüchtig, keulich und rein sein. Verachtung den „deutschen“ Frauen und Jungfrauen, welche in dieser großen Zeit nichts Besseres zu tun wissen, als sich in Pariser Kostüme zu hüllen und durch die Straßen zu solletieren. Sie sind des deutschen Namens nicht wert. Wir freuen uns, daß sich unsere deutschen Frauen und Jungfrauen zu Hunderten und Tausenden herzubringen, um die Wunden zu heilen, die der Krieg schlägt. Sie wollen aber nicht nur Pflegerinnen, sondern auch Kämpferinnen, ja Vorkämpferinnen sein gegen alles Undeutsche, Unweibliche, Unedle, was sich in unserem Volk seit Jahren immer frecher breit gemacht hat. Sie sollen nicht ruhen, bis dieser alte Sauerteig reiflos ausgeglegt ist. Dann führen sie auch einen heiligen Kampf, würdige Genossinnen der Kämpfer auf dem Schlachtfeld für Deutschlands Ehre und Größe. Führen sie diesen Kampf siegreich durch, dann wollen wir begeistert singen und jubeln:

Deutsche Frauen, deutsche Treue,  
Deutscher Wein und deutscher Sang  
Sollen in der Welt behalten  
Ihren alten schönen Klang!

— **Keine auffällende Kleidung mehr!** Der Münchener Polizeipräsident hat die beherzigenswerte Mahnung an die Frauen und Mädchen der Stadt erlassen, in dieser Zeit nicht in auffälliger eleganter Kleidung einherzugehen. Die Erfüllung dieser Forderung ist so selbstverständlich, daß eine Mahnung dazu eigentlich überflüssig ist. — Wir sind überzeugt, daß auch die Damen unserer Stadt und Umgebung genug Takt besitzen, um sich jetzt so einfach wie möglich auf der Straße zu zeigen, und auch bis auf weiteres auf das Tragen von kostbarem Schmuck und auffällenden Kleidern sowie Hüten zu verzichten.

— **Wir entsprechen gern der Bitte, nachfolgende Zuschrift zum Abdruck zu bringen:** An das Wochenblatt für Wilsdruff! Arbeiten Sie doch mal dahin, daß von Geschäftsleuten auf die zurückgebliebenen Frauen nicht gerade ein Druck ausgeübt wird. Sprach ich jetzt mit einer Frau, welche ein Gut auf dem Halbe hat. Der Mann ist eingezogen, die Frau schon kopflos und nun kommen noch verschiedene Gläubiger und machen die Frau vollständig ängstlich. Was wollen denn die Leute? Die Grundstücke bleiben doch da und da ist es doch Zeit zum Drängen, wenn die Sache vorüber ist, und nicht, daß man jetzt schon solche unglückliche Mütter bis aufs Blut peinigt. In das Kameradschaftlich gegen den Mann, der sein Leben fürs Vaterland einsetzt, und zu Hause wird so ein Weib krank geängstigt? Ein alter unglücklicher Abkomme. — Als Pflicht der Gläubiger muß es bezeichnet werden, sich jeder Härte gegenüber der durch den Krieg geschaffenen Notlage der Schuldner zu enthalten. Jeder Schuldner muß es als Ehrensache betrachten, seine Verpflichtungen auch während des Krieges so vollständig und pünktlich wie nur irgend möglich zu erfüllen. Dafür muß aber auch der Gläubiger den Kriegsverhältnissen Rechnung tragen. Jeder ist auf den anderen angewiesen, und das Interesse des Vaterlandes erfordert es, daß niemand den Untergang des andern verschuldet. In so schwerer Zeit steigert sich die Verantwortung des einzelnen

gegen seine Mitbürger und gegen die Gesamtheit. (D. R.) Gleichzeitig werden wir noch um Aufnahme nachstehender Notiz gebeten: Ein Notizreil! Unter dieser Epithymarie läßt uns ein Geschäftsman folgende beachtenswerte Bemerkungen über die Rechte der Gläubiger usw. zugehen: „Es ist zu befürchten, daß die Erörterungen über Moratorium-Erlasse vielfach falsch aufgefaßt und anstatt zum Nutzen der Allgemeinheit nur zum Nachteil der Gläubiger, namentlich der kleineren Geschäftsleute führen werden. Es wäre deshalb sehr wünschenswert, wenn die Presse, zumal in der Provinz, nochmals klar und deutlich kundgeben würde, daß für verschiedene Amtshandlungen über Forderungen zwar eine Fristverlängerung zugelassen ist, daß aber dadurch die Rechte des Gläubigers in keiner Weise aufgehoben werden, andererseits jeder Schuldner zur Milderung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Notstandsverhältnisse sich heilig verpflichten sollte, seinen Verbindlichkeiten, besonders den Geschäftskreditoren wie Handwerkern und ähnlichen gegenüber, so schnell als nur möglich gerecht zu werden. Auch das ist Vaterlandsdienst: die kleinen selbständigen Geschäftszweige in ihrer bedrängten Lage gerade jetzt nach Kräften zu unterstützen und vor Vernichtung zu bewahren.“ Auch betreffs der Wechselverbindlichkeiten ist eine weitgehende Rücksichtnahme geboten. Durch die Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 6. August ist die Frist für die Erhebung des Wechselprotestes, soweit die Wechsel nicht vor dem 31. Juli fällig waren, um dreißig Tage verlängert worden. Es ist dringend erwünscht, daß von dieser Vergünstigung im weitestesten Umfange Gebrauch gemacht wird.

## An die Leser und Freunde des „Wilsdruffer Wochenblattes“.

Wo wäre die Familie, die nicht einen näheren oder ferneren Anverwandten scheidet sah, um das Vaterland verteidigen zu helfen? Wohl eine der letzten Bitten an den Scheidenden lautet fast immerdar: **Schreibe uns!** Und ihrer wird trotz aller Mühsal des Krieges kaum je vergessen werden.

In den Feldbriefen und Feldkarten unserer Krieger wird nun so manches stehen, was nicht nur die Angehörigen angeht, sondern alle in der Heimat, alle in und um Wilsdruff gern lesen würden. Wir stehen ja hier wie im ganzen Reiche einer für alle und alle für einen. Darum richten wir in dankbarer Erinnerung an das Vertrauensband, das unser Blatt seit Jahr und Tag mit seinem Leserkreis verbindet, an diesen die vertrauensvolle Bitte, solche Feldbriefe und Karten uns gütigst anzuvertrauen, die persönliche Erlebnisse und Urteile, wie sie auch für die Allgemeinheit von Bedeutung sind, enthalten, damit wir sie Eignendes zum Abdruck bringen können.

Es versteht sich von selbst, dass rein familiäres oder was sonst uns zu diesem Zweck angezeichnet wird, von der Wiedergabe ausgeschlossen bleibt, und dass die Feldbriefe selbst von uns unbeschädigt ihren Empfängern, um deren beiführende genaue Adresse wir bitten, gewissenhaft zurückschicken werden.

Die Haltung des „Wilsdruffer Wochenblattes“, das die Wünsche der Kriegszeit in Bezug auf Verschwiegenheit über militärische Bewegungen peinlichst berücksichtigt, bietet volle Gewähr, dass auch nach dieser Richtung hin die etwaige Befürchtung, es könne das Anvertrauen von Briefen vom Kriegsschauplatz zu unliebsamen Weiterungen führen, durchaus unberechtigt erscheint.

Die Redaktion.

— **Bei der Ausübung des freiwilligen nächsten Nachdienstes in unserer Stadt** erübrigt sich zwar die Auffassung besonderer Regeln, doch ist darauf aufmerksam zu machen, daß Schiedungen möglichst vermieden werden, weil es schwer ist, kurz vor Beginn des Dienstes eine weitere Vertretung zu schaffen; auch ist besonderes Gewicht darauf zu legen, daß die Nachhabenden für die frühen Morgenstunden durch Schlaf vorher gestärkt den Dienst aufnehmen.

— **Bei der Ablieferung der Liebesgaben** hat sich eine Eigentümlichkeit herausgestellt, wodurch der Hauptannahmestelle in Dresden unnötige Arbeit verursacht wird. Von vielen Orten unseres Bezirkes werden die Gaben nicht an die Zweigstelle in Wilsdruff (Dr. Bartsch), sondern direkt nach Dresden geschickt. Da die Hauptstelle nur mit den Zweigstellen verkehrt, so muß bei Umgehung der letzteren die Hauptstelle erst auffindig machen, zu welcher Zweigstelle dieser oder jener Ort gehört, der eine andere Anwendung des Verkehrs für geboten hält. Die Bewohner des Wilsdruffer Bezirkes werden darum herzlich gebeten, alle Liebesgaben an Herrn Dr. Bartsch in Wilsdruff abzugeben, dem die Einbringung an die Hauptstelle nur allein übertragen worden ist.

— **Feldpost-Betrieb.** Die Ortspostanstalten haben eine Bekanntmachung mit nachstehendem Wortlaut sofort im Schalterraum auszuhängen: Viele Anfragen wegen des Feldpostbetriebes geben zu folgenden Ausführungen Veranlassung. Ein geregelter Feldpostbetrieb ist erst möglich, wenn die Truppenteile usw. an ihren Bestimmungsorten eingetroffen sind und die Postverbindungen für sie in Wirksamkeit treten können. Das kann auch noch einige Zeit dauern. Demgemäß werden Nachrichten von dem Heere nach der Heimat erst in einiger Zeit regelmäßig eingehen können. Dabei wird darauf hingewiesen, daß der Inhalt dieser Nachrichten namentlich Abgangsort und Zugehörigkeit zu eigenen Truppenverbänden (Armeekorps, Armee) nach militärischer Bestimmung auf keinen Fall veröffentlicht oder verbreitet werden darf. In der Aufschrift der Feldpostbriefe muß der Truppenteil, dem der Empfänger angehört, in deutlicher Schrift, möglichst nach Division, Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Batterie, Kolonne angegeben werden. Privatpakete an Militärpersonen im Felde werden von der Post zurzeit nicht angenommen. An Militärpersonen in festen Standorten (Garnisonen) im Inlande können jedoch alle Postverbindungen wie im Frieden abgehandelt werden. Der Standort muß auf der Adresse bezeichnet sein.

— **Da die Adressierung der Feldpostbriefe und -karten** trotz der veröffentlichten Vorschriften immer noch ganz mangelhaft ausgeführt wird, möchten wir auch an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, daß zur sicheren Zustellung aller Postfächer das Armeekorps, die Division, das Regiment, das Bataillon, die Kompanie, Eskadron, Batterie, Kolonne und der Name und der Stand unbedingt angegeben sein müssen.

— **Das Opfer eigener Anvorsichtigkeit** wurde am vorigen Montag nachmittag die bei Frau verw. Gutsbesitzer Rost in Grumbach bedienstete Marie Trepte. Beim Einfahren von Getreide auf der Wesselsdorfer Straße setzte sie sich mit einer anderen Arbeiterin auf die Deichsel des schwerbeladenen Wagens. Nebenfalls verloren beide das Gleichgewicht, fielen herab und wurden überfahren. Während Marie Trepte kurze Zeit nach dem Unglücksfall starb, mußte die andere Bedienstete schwerverletzt in ihre Wohnung getragen werden.

— **Opferwilligkeit der Kirchengemeinde Limbach-Wirkenhain.** Wie vielfach anderwärts hatte nach dem Grundtag: „Der schnell hilft, hilft doppelt“ auch in der der Kirchfahrt Limbach-Wirkenhain eine am 8. August einberufene Gemeindeversammlung beschlossen, eine Hauskollekte für die durch den Krieg veranlaßte Not zu sammeln. Dieselbe hat den überraschend hohen Betrag von 1161,25 M. ergeben. Wie groß die Opferfreudigkeit gerade für diese Zwecke in der ganzen Kirchengemeinde war, davon zeugen nicht bloß einzelne sehr beträchtliche Gaben, sondern auch die vielen kleinen Gaben, die von den Unvermögenden und von den landwirtschaftlichen Gehilfen herrühren. Fast kein Mitglied der Gemeinde hat sich ausgeschlossen. Ganz besonders erwähnt zu werden verdient, daß der Männergesangsverein Harmonie in richtiger Erkenntnis des Ernstes unserer Zeit seine Vermögensklasse gesprengt und daraus 60 M. als eine der ersten Gaben dem guten Zwecke geopfert hat. Das gute Beispiel findet hoffentlich auch anderwärts bei recht vielen Vereinen Nachahmung. In einer am letzten Sonntag abgehaltenen zweiten Versammlung der Hausväter und Hausmütter der Gemeinde wurde nun über die gelieferten Gaben Rechnung abgelegt und beschlossen, davon 1000 M. sofort an den Zweigverein des roten Kreuzes in Wilsdruff zur Weiterbeförderung an den Hauptverein abzuliefern, den überschüssigen Rest dagegen vor der Hand noch inne zu behalten, insoweit anzulegen und über die Art seiner Verwendung später Beschluß zu fassen. Möge auch dieses Opfer mit dazu dienen, die Kriegsnöte in unserem Volke und in der eigenen Gemeinde zu lindern und helfen zu helfen.

— **Pflichtappell, 18. August.** Der Gemeinderat bewilligte 40000 Mark zur Einberung der Kriegsnot. Außerdem wurde ein Beschluß gefaßt, den Bundesrat um eine Verordnung zu ersuchen, wonach in diesem Jahre niemand gezwungen werden kann, seine Wohnung zu wechseln.

## Der Krieg.

Der Bat ist in Moskau eingetroffen. Wie es scheint, steht sein Entschluß, Petersburg zu verlassen, doch im Zusammenhang mit der militärischen Lage, die ihm dort Aufenthalt in Petersburg nicht mehr sicher genug erscheinen ließ.

### Befegung Mlawas durch die Deutschen.

Die Deutschen bringen in Russisch-Polen mit großer Energie vor. Mlawas, die erste größere russische Wohnstation an der Bahnlinie Marienburg-Warschau, ist von deutschen Truppen besetzt worden. Die Stadt Mlawas zählt etwa 10000 Einwohner und ist 10 Kilometer von der preussischen Grenze entfernt. Da die deutschen und die österreichischen Truppen sich in Russisch-Polen bereits in händerlicher Fühlung befinden und Eisenbahnlinien in der Gegend haben, so dürfte ihr Vor-

härch u  
Kronst  
va der  
meter füb

Das  
secht  
stangebrun  
noch in  
trotzdem  
auf Beso  
bestimmu

Ein  
Straß  
Zwei  
gewe  
im B  
durch  
fallen  
Mach  
liegen  
beutet  
Ein

Kuß auf  
Folkühn  
sein soll.  
Festung  
Geschütze  
Vorgang  
noch fest  
Ben  
Straß  
Truppen  
Vergeld  
Das die  
in g  
nicht  
erlitten  
Bis  
ferner, k  
han“ d  
nehmen,  
„U 15“  
geheim  
wie gen  
unterno  
sein, wo

Die  
Beginn  
Lorepda  
gerade i  
unleier  
Kleine  
Kirchen  
und in  
Staatsg  
Wä  
heißt wa  
Karlsta  
im Felde  
Trie  
burg He  
Verflam  
Mütter  
Sta  
Haltung  
100 000  
Wie  
Noten a  
lebensd  
der Ger  
um das  
Wie  
Serbien  
Reglime  
Gub  
scheint l  
wid, da  
während  
fall auch  
land) we

Wie  
für Sta  
sich ein  
einen M  
W  
diesen  
greiten  
und K  
Vieles  
leben  
Unter  
so refo  
noch e  
Bräde  
von  
wäße  
und  
wird  
lassen  
und G  
Beich  
vor B  
halber  
in jeh  
L  
Lüder  
für B  
mus  
G  
gele  
hinge  
De  
allen B

Wie  
für Sta  
sich ein  
einen M  
W  
diesen  
greiten  
und K  
Vieles  
leben  
Unter  
so refo  
noch e  
Bräde  
von  
wäße  
und  
wird  
lassen  
und G  
Beich  
vor B  
halber  
in jeh  
L  
Lüder  
für B  
mus  
G  
gele  
hinge  
De  
allen B

Wie  
für Sta  
sich ein  
einen M  
W  
diesen  
greiten  
und K  
Vieles  
leben  
Unter  
so refo  
noch e  
Bräde  
von  
wäße  
und  
wird  
lassen  
und G  
Beich  
vor B  
halber  
in jeh  
L  
Lüder  
für B  
mus  
G  
gele  
hinge  
De  
allen B

Wie  
für Sta  
sich ein  
einen M  
W  
diesen  
greiten  
und K  
Vieles  
leben  
Unter  
so refo  
noch e  
Bräde  
von  
wäße  
und  
wird  
lassen  
und G  
Beich  
vor B  
halber  
in jeh  
L  
Lüder  
für B  
mus  
G  
gele  
hinge  
De  
allen B



Marsch weiter glatt donatzen gehen. Dem Kurier Kowoski zufolge haben die deutschen Truppen Petrikau, an der Bahnlinie Zvenflohau-Barichau, etwa 30 Kilometer südlich von Loda, eingenommen.

**Ein unvorsichtiger Vorstoß.**

Das Gesetzt bei Mülhausen war ein Gelegenheits-gesetz. 1/3 feindliche Armeekorps waren in Oberloosfah eingedrungen, während unsere dort befindlichen Truppen noch in der Versammlung begriffen waren. Sie griffen trotzdem den Feind ohne Sondern an und warfen ihn auf Belfort zurück. Danach folgten sie ihrer Aufmarschbestimmung.

Unterdessen hat eine kleine Festungsabteilung aus Straßburg am 14. dieses Monats eine Schlappe erlitten. Zwei Festungsabteilungen mit Geschützen und Maschinengewehren aus Festungsbeständen waren an diesem Tage im Vogesenwald von Schirmeid vorgegangen. Sie wurden durch feindliche Artilleriefeuer von Donon her überfallen. In der engen Pachtstraße sind die Geschütze und Maschinengewehre erschossen und unbrauchbar gemacht worden. Jedoch sind sie vom Feinde erbeutet, der später auf Schirmeid vorzog.

Ein unbedeutendes Kriegereignis, das keinerlei Einfluß auf die Operationen hat, aber den Truppen gegen Tollkühnheit und Unvorsichtigkeit ein warnendes Beispiel sein soll. Die wiedergekommene Festungstruppe hat den Festungsbereich unversehrt erreicht. Sie hat zwar ihre Geschütze, aber nicht den Mut verloren. Ob bei diesem Vorgang Herrat der Landesbewohner mitgewirkt hat, wird noch festgestellt werden.

Wenn die Vogesenwälder in der Gegend westlich von Straßburg bekannt sind, wird das Wagnis eines so kleinen Truppenkörpers, in diesen engen Wäldern zwischen steilem Berggelände voranzubringen, ohne weiteres abzuschätzen können. Das die zwei Bataillone gegen eine feindliche Übermacht in günstiger Stellung nicht viel ausrichten kann, steht nicht im Erstaunen. Ein in Wäldern von der schmalen Grenze angekommener Geschäftsmann erzählt, daß die Franzosen am 27. Juli bereits den 1200 Meter hohen Donon mit sechs Geschützen besetzt hatten.

**Ein deutsches Unterseeboot vermisst.**

Von einer Fahrt mehrerer Unterseeboote nach der englischen Küste ist das Boot „U 15“ bisher nicht zurückgekehrt. Englische Zeitungsnachrichten zufolge soll „U 15“ im Kampfe mit englischen Streiktruppen vernichtet worden sein. Ob und welche Verluste diese hierbei erlitten haben, ist nicht zu erfahren.

Bisher nicht bestätigte englische Meldungen besagen ferner, daß „U 15“ durch den englischen Kreuzer „Birmingham“ vernichtet worden sein. Jedoch darf man annehmen, daß, falls sich die Meldung vom Verlust des „U 15“ bewahrheitet, auch Verluste beim Gegner zu verzeichnen gewesen sind. Die deutschen Unterseeboote hatten, wie gemeldet wurde, eine Fahrt an der englischen Küste unternommen. Sie werden dem Feind zu Leibe gegangen sein, wo sie ihn fanden.

**Neue deutsche Unterseeboote.**

Wie weiter gemeldet wird, sind, wie natürlich von Kriegsbeginn an, auf unseren Werften zahlreiche Untersee- und Torpedoboote im Bau. Drei neue Unterseeboote sind gerade in diesen Tagen zu den bisherigen Unterseebooten unserer Flotte hinzugezogen.

**Kleine Kriegspost.**

München, 18. Aug. In Karlsbad wurde der russische Kirchenchorleiter Gyprierer Attila von Tschiffow verhaftet und ins Militärgefängnis gebracht. 6000 Mark russischer Staatsgelder wurden bei ihm beschlagnahmt.

München, 18. Aug. Der Befehl einer Soldatenmutter heißt wohl die Witwe Barbara Gebrit in Mählabach bei Karlsbad in Unterfranken auf, die als gediente Söhne im Felde hat. Ein Entel hat sich freiwillig gemeldet.

Trier, 18. Aug. Die Großherzogin von Luxemburg stellte dem Roten Kreuz ihr Schloss Wallerdingen zur Verfügung und stiftete 100000 Frank. Die Großherzogin stiftete 4000 Frank.

Stuttgart, 18. Aug. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung hat die Hausammlung des Roten Kreuzes 100000 Mark erbracht.

Wien, 18. Aug. Kaiser Franz Josef als Protektor des Roten Kreuzes hat aus Anlaß der am 22. August bevorstehenden 50. Wiederkehr des Jahresfestes der Errichtung der Genfer Konvention ein Ehrenzeichen für Verdienste um das Rote Kreuz geschaffen.

Wien, 18. Aug. In einem der letzten Kämpfe in Serbien ist der Kommandeur des Wiener Deutschmeister-Regiments Oberst v. Dollhausen gefallen.

Budapest, 18. Aug. An der Spitze des Amisblattes erscheint heute ein Auffsichtlicher Bericht, in dem angedeutet wird, daß die ungarische Dampfschiffahrt und der Landsturm während der ganzen Dauer der Mobilisierung im Bedarfsfall auch außerhalb der Landesgrenzen (also in Ausland) verwendet werden können.

**Sorgt für arme Familien!**

Bei der Zentralstelle des Roten Kreuzes, Abteilung für Kriegsbeschäftigten, Berlin, Reichstagsgebäude, hat sich ein Ausschuss für Familienfürsorge gebildet, der sehr einen Aufruf erläßt, in dem es u. a. heißt:

Wenn auch die öffentliche Fürsorge an erster Stelle in diesen schweren Kriegsjahren unsere invidien Drängern gelten muß, die an den Landesgrenzen mit ihrem Leib und Leben die Heimat verteidigen, so darf doch auch die Lebensfähigkeit im Lande selbst nicht ruhen. Die Notleidenden und Verdenden dürfen nicht der Hilfe und Unterstützung entbehren, die ihnen in Friedenszeiten in so reichem Maße gewährt wurde; im Gegenteil! Sie müssen noch erweitert und vermehrt werden, weil dann unsere Brüder vor dem Feinde die Gewissheit haben, daß die von ihnen zurückgelassenen Frauen und Kinder, die loblich des Erntertrags beraubt wurden, vor Hunger und Elend bewahrt bleiben. Der Ausschuss wird sich von folgenden Gesichtspunkten leiten lassen: Die Kinderfürsorge wird durch Unterstützung und Erweiterung der Kinderheime, durch Einrichtung von Beschäftigungs- und Spielstunden für Kinder, deren Väter vor dem Feinde leben und deren Mütter des Verdienstes halber den Tag über außer dem Hause verbringen müssen, in jeder möglichen Weise zu fördern sein.

Kostförmigen, Suspendanzialien sind zu unterstützen und wo noch nicht vorhanden, neu einzurichten. Für die Entlastung der Familien von Siechen, Kranken usw. muß gesorgt werden.

Endlich muß auf die Beschaffung von Arbeits- gelegenheit sowie von Hilfskräften für den Hausstand hingewirkt werden.

Der Aufruf schließt mit dem Hinweis, daß wir mit allen Kräften bemüht sein müssen, daß unsere Kämpfer,

wenn sie einst mit Gottes Hilfe siegreich aus dem Felde zurückkehren, ihre zurückgelassenen Frauen und Kinder in angemessenen Verhältnissen und ihr Heim in Ordnung finden. Indem wir hierfür sorgen, tragen wir unsere Dankeschuld ab an jene, die ihr Leben für uns einleben. Alle Mitteilungen sind an die Zentral-Verkehrs- und Lebensmittelsstelle des Roten Kreuzes, Reichstagsgebäude NW 7, Portal VI, Berlin, zu richten.

**Wie's bei Lagarde herging.**

Der Brief eines deutschen Kämpfers.

Dienstag abend. Unter schwarzweißen roten Wäldern. Auf der Chaussee nach Rancu liegen wir jetzt, und ich schreibe hier liegend den Brief am Lagerfeuer.

Mein lieber Junge!

Hvor Dell und Sieg nach unserem ersten Aufzuge. Die Feuertaufe haben wir empfangen, viel schneller als wir dachten. Vor 10 Tagen noch beim Siechen, und heute, heute, na so höre! Wird der Brief etwas verwirrt, so schreibe dies meiner Aufregung zu. Bei meinem Regiment bin ich gut gefandt. In G.H. Loth, gute und echt deutsche Aufnahme gefunden, französische Namen und Schilde überall wie vom Winde weggeblasen. Alles jubelt und schreit: „à Paris, à Paris!“ Mittwoch früh langte ich an, wir wurden sofort eingekleidet, und fort ging es schon am Donnerstag in aller Herrgottsfröhe. Mit riesiger Begeisterung ging es los, das Volk schief nicht, brachte es uns doch morgens noch ein großes Stück vor die Tore der Stadt.

**Schnell an den Feind!**

war der sehnlichste Wunsch aller, und wie schnell ist er erfüllt worden. Unterwegs hörten wir von Lüttichs Fall, das war eine Feindesbotschaft. „Deutschland, Deutschland über alles“, das war die Antwort, die wir gaben. Sonntag kamen wir kurz vor Lagarde an und stehen hier auf unsere Truppen, um sie zu verstärken. Montag war noch alles ruhig; es dachte keiner, daß in einigen Stunden schon ein heftiger Kampf hier entbrannt würde. Einzelne kleine Geplänzel hatten mit den Grenzstruppen schon stattgefunden, jedoch unerheblich. Montag haben wir auch unsere

**ersten gefangenen Franzosen.**

Wie sah der aus, nichts Ganzes am Leibe, gestickt und genäht. Noch waren wir in Beirerungen über ihn vertrieft, als schon von den Vorposten einige Meldungen kamen, die uns erwarten ließen, daß es bald zur Schlacht kommen würde, und richtig, am Nachmittag fing der Kummel an. Junge, das war ein Tanz auf lustiger Kuh. Brap haben wir uns geschlagen, unser General von... immer an der Spitze und wir nach. Augen und Kartätschen saufen über uns hinweg, manch einen rissen sie herunter, aber „Vorwärts, vorwärts!“ war die Parole. Wir drängten mit voller Kraft vor. Jede Kugel von uns war wohl ein Treffer; waren doch die rotblauen Herzen herrliche Schießziele.

**Festig bogte der Kampf.**

Entschlossen und mit Schneid gingen unsere Feldgrauen vor. Immer weiter drängten wir vor, schon haben wir auf französische verwundete und tote Soldaten, das erhöhte unser Mut. So schnell war für uns der Kampf zu Ende. Der linke französische Flügel wich, und damit war es geschehen, nun konnten sich die Franzosen nicht mehr halten und flohen. Du hättest mal sehen sollen, als die roten Hosen in weißer Luft davonjagten. Da war es noch einmal unsere Kavallerie, die die Krebseisen in die Hand nahm und das Treiben gut besorgte. Das war unser erster Sieg; schon war er, doch viel Opfer hat er gefordert. Iris R. mit dem ich noch Seite an Seite kämpfte, hat ins Gras gebissen pro rege et patria; seine arme Mutter tut mir leid. Geh doch mal hin und besuche sie. Hier haben wir vom deutschen Boden die Franzosen voll und ganz vertrieben. Wie bei dem ersten Gefangenen, so haben auch bei diesen anderen die Uniformen fürchterlich aus.

„Hunger, Hunger“, riefen die Gefangenen, und hatten um Brot. Seit Sonntag haben sie nichts mehr gegessen, und sind froh, daß sie bei uns sind. Unsere Deutschen müssen drüber viel ertragen, unsere Gefangenen erzählen schauerhafte Grausamkeiten. Eben kommt zu uns die Nachricht aus Mülhausen, von dem großen Sieg. Heil, Heil, Heil. Raum war die Meldung da, der Freudentaumel sich gelegt, da schallte dann das alte Lied: „Run, danket alle Gott“ über das Feld, in einem Tone, wie wir es selbst noch nie gesungen haben.

Wir hätten gern den eigenen Bericht eines hiesigen Kriegers, der an dem Gesetzt mit teilgenommen hat, zum Abrud gebracht, doch wurde uns derselbe trotz vorheriger Zusage nachträglich verweigert, weil eine uns immer feindlich gefannte Person den Eltern des Kriegers von der Veröffentlichung abgeraten hat. Gemäß der großen Verantwortung, die uns durch Gesetzesverordnung vorgeschrieben ist, hätten wir vor selbst in dem Eigenbericht alle Bemerkungen über Truppenteile weggelassen; eine Warnung der betreffenden Person, die das Wort Verantwortung nur dem Namen nach zu kennen scheint, wäre demnach ganz unnötig gewesen, und es ist nur zu bewundern, wie man solche nichts-tagerde Vorschläge befolgen kann.

**Verschiedene Meldungen**

3000 Russen gefangen.

Berlin, 16. August. Das Generalkommando des 1. Armeekorps meldet, daß am 17. August ein Gesetzt bei Stallupönen stattfand, worin Truppenteile des 1. Armeekorps mit unergleichlicher Tapferkeit kämpften, sodas der Sieg erschollen wurde. Mehr als 3000 Gefangene und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Viele weitere russische Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

**Ein französischer Flieger von Schweizern erschossen.**

Karlsruhe, 19. August. In einer Sitzung des badischen Roten Kreuzes wurde mitgeteilt, daß ein französischer Flieger, der den Rheiner Fluß überflog und über schweizerisches Gebiet nach Frankreich zurückkehren wollte, von dem schweizerischen Grenzschutz heruntergeschossen wurde. Man darf diese Tatsache als Beweis dafür betrachten, daß es die Schweiz mit der Wahrung der Neutralität Ernst nimmt.

**Vordringen unserer Truppen in Belgien.**

Berlin, 19. August. Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist eine deutsche Manenabteilung in Gassell eingerückt und hat dort in der Postanstalt 17000 und in der Nationalbank XXX 2017000 Franken mit Beschlag belegt.

**England sucht Schiffer.**

St. Petersburg, 18. August. Die „Altnische Zeitung“ meldet: Von unserer Nordseeküste erhält ein Dinger Bürger von einem Verwandten, der Beziehungen zu Matrosen und der Küstenerbevölkerung unterhält, einen Brief, aus dem folgende bemerkenswerte Stelle wiedergegeben wird: „Von den Briten ist uns hier an der Wasserante nicht lange, sie haben ja aufeinander nicht einmal genügend geeignete Leute für ihre Schiffe. Unsere Fischdampfermatrosen haben sie noch kürzlich 40 Pfund Sterling, das sind 800 Mark monatlich, geboten wenn sie sofort in englische Dienste treten, sie haben ihnen aber etwas gepufft.“

**Ablehnende Haltung Wilsons gegenüber Frankreich.**

Milano, 18. August. Der „Corriere della Sera“ meldet aus London; „Daily Telegraph“ bringt aus Washington die Nachricht, Frankreich habe Verhandlungen mit nordamerikanischen Banken anknüpfen wollen, um dort Werte zu hinterlegen als Zahlungsbürgschaft für Versorgungsmaterialien, die Frankreich aus Nordamerika beziehen wollte. Obwohl kein Gesetz vorhanden sei, daß die Ausfuhr verhindern könnte, habe Präsident Wilson den Banken untersagt, diesen Vorschlag anzunehmen, da Gefahr vorhanden sei, mit der Ausfuhr den notwendigen Lebensmittelbedarf Amerikas zu schädigen.

**Meuterei in der Schwarzmeerflotte.**

Sofia, 19. August. Hier sind vertrauenswürdige Nachrichten eingetroffen, nach denen unter den Mannschaften der Schwarzmeerflotte Meuterei ausgedrochen und die Stadt Dobsia in Flammen stehen soll.

**Deutschlands finanzielle Kriegsrüstung.**

Ueber die finanzielle Kriegsrüstung Deutschlands schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“:

Die finanzielle Kriegsrüstung Deutschlands hat die Probe der Mobilmachung glänzend überstanden. Die Reichsbank und die großen Bankanstalten stehen unerschütterlich und kraftvoll da. Die vom Bundesrat angeordneten Maßnahmen, die ein allgemeines Moratorium verhüten, aber unter den kleinen und mittleren Gewerbetreibenden die Möglichkeit individueller gerichtlicher Moratorien schaffen wollen, werden zur Stärkung der finanziellen Lage beitragen. Dagegen kann dem Wunsche auf Erlass eines allgemeinen Moratoriums oder eines allgemeinen Wechselmoratoriums nicht nachgegeben werden. Kein Land der Welt ist so auf Kredit gebaut wie Deutschland. So erfolgreich die Einziehung für den Personal- und Realkredit, die Kreditinstitute, Banken, Sparbanken und Genossenschaften in geschwelter Friedenszeit gewirkt haben, so groß ist die Schwierigkeit, diesem Kredit-system in schwerer Zeit die Weiterarbeit zu ermöglichen, wenn nicht Zahlungsleistung und Zahlungsfähigkeit aufrecht erhalten werden. Zahllose, nach Milliarden zählende Zahlungsverbindlichkeiten müßten von einem allgemeinen Moratorium von vornherein ausgenommen werden, so die Zahlungsverpflichtung für Reich, Staat, öffentliche Körperschaften und Kreditinstitute aller Art, ebenso die Zahlungsverpflichtung der produzierenden Gewerbe mit dem gleichzeitigen Recht der Einziehung ihrer Forderungen. Selbstverständlich kann dieses Recht nicht ohne die notwendige Rücksichtnahme auf die aus der Schwere der Zeit sich etwa ergebende Notlage einzelner Schuldner ausgeübt werden. Aber die allgemeine Aufhebung der Zahlungsspflicht erscheint unmöglich. Nicht viel anders liegt es mit einem Teil-moratorium, das die Gefahr birgt, daß es zwar zunächst den Schuldner schützt, aber in ganz gleicher Weise den Gläubiger belastet und bedroht. Aus diesem allgemeinen Gesichtspunkte heraus hat sich die Notwendigkeit ergeben, für Deutschland die finanzielle Kriegshilfe so zu organisieren, daß die allgemeine Zahlungsleistung und Zahlungsfähigkeit aufrechterhalten werden kann. Diese Organisation ist durch die lang vorbereitete kraftvolle Stellung der Reichsbank und die der neu errichteten Darlehnskassen in weitem Umfang erfolgt. Freilich bleiben noch Lücken einerseits bei unserem Export, aber auch bei einer großen Zahl der kleineren und mittleren Gewerbetreibenden, die weder über bankfähige Wechsel, noch über lombardierfähige Wechsel verfügen. Für den Exporthandel wird eine wesentliche Hilfe schon gebracht werden können durch ein Moratorium, welches lediglich Wechselverbindungen und Schulden an das Ausland umfaßt. Für die anderen Fälle aber wird die Lücke durch eine lokale Organisation der Selbsthilfe geschlossen werden müssen durch Anknüpfen an den Kredit der Reichsbank und der Darlehnskassen oder durch lokale Organisationen befehs Schaffung von Kredit, der sich auf den möglichen Bedarf beschränkt und der dem soliden, zuverlässigen Manne zugute kommt. Gangbare Wege hierfür sind bereits in Hamburg betreten worden und in Berlin Vorbereitung durch Zusammenarbeiten der beteiligten Handels-, Handwerks-, Landwirtschaftskammern, Bankanstalten, Innungen etc. Diese Aktion wird hoffentlich dazu führen, in den Grenzen des Möglichen das Geburde in unserm Wirtschaftsleben zu stützen und zu erhalten.“

**Die Familienunterstützung des Bezirks Weissen während des Krieges.**

(Sitzung des Hauptauschusses in Weissen am 14. August 1914.)

Im Anschluß an den Bezirksrat der Amishauptmannschaft Weissen, der sich mit Regelung der gesetzlichen Familienunterstützung der Krieger befaßte, fand die begründende Sitzung des für die freiwillige Lebensfähigkeit in Stadt und Land gebildeten Hauptauschusses im Saale der Amishauptmannschaft statt. Dieser Hauptauschuss gliedert sich dem Bezirksauschuss an. Den Vorsitz führt Amishauptmann Geh. Regierungsrat Fritz von Der. Ruper besonders verdienstvollen Damen und Herren gehören aus der Wilsdruff'schen Gegend dem Hauptauschuss an: Dener-Heiselesdorff, Ihre Durchlaucht Frau Prinzess Wittgenstein, Frau von Heiß auf Klipphausen, Frau Rittergutspächter Stellung-Tanneberg und als Vertreter der Stadt Wilsdruff Stadtrat Wehner.

Der Hauptauschuss will, um eine Zersplitterung und Konkurrenz zu vermeiden, eine eigene Sommerstätigkeit nicht einleiten, muß aber, da ihm demnach eigene Annahmen nur spärlich zustehen werden, um so dringender um die Unterstützung der Ortsauschüsse durch Lieberwilligkeit verfügbarer Mittel bitten, damit er nicht nur seine Ausgaben decken,



sondern seiner Bestimmung gemäß auch unterstützend für schwächere Orte eingreifen kann. Der Vorsitzende erwähnte in dieser Beziehung, daß die Beamten der Amtshauptmannschaft nach ihren Kräften laufende Beiträge für den Hauptauschuss gezeichnet, daß Weinböck dem Hauptauschuss schon 500 Mark überwiesen und der Bezirk ihm eine monatliche Verteilungssumme von 2000 Mark zur Verfügung gestellt habe. In lebhaftem Meinungsaustausch wurden darauf noch folgende Vorschläge als Ratschläge für die zu bildenden Ortsauschüsse einstimmig angenommen:

1. Die Unterstützung notleidender Familien einberufener Krieger ist ebenso wichtig, wie die Unterstützung der Krieger durch Liebesgaben und Verwundetenpflege selbst.
2. Neben den Familienangehörigen der Einberufenen bedürfen auch alle anderen in Folge des Krieges in Not geratene Familien (Arbeitslose, gefährdete Existenzen aller Art) dringend der Hilfsbereitschaft der Ortsauschüsse.
3. Wenn auch selbstredend die Ortsauschüsse zur kräftigen Hilfeleistung erheblicher Geldbeträge dringend bedürfen, so soll doch die von ihnen zu leistende Hilfsbereitschaft doch keineswegs in erster Linie in Geld oder Geldeswert bestehen. Die wichtigste und beste Hilfe ist die Beschaffung geeigneter und lohnender Arbeit.
4. Zur Stärkung der Arbeitsfähigkeit sowie zur Verhütung von Erziehungsschädigungen der vielfach aufschichtslosen und unbeschäftigten Jugend ist die Sammlung der kleineren und der schulpflichtigen Kinder in Kinderheimen oder Kinderbeschäftigungsstellen dringend erwünscht. Es bedarf hierzu keineswegs immer besonders eingerichteter Räume oder vorgebildeter Leiterinnen; wer einen Garten oder ein Zimmer, einen Schuppen zur Verfügung stellen kann und Liebe zu den Kindern hat, wird leicht Mittel und Wege finden, sie an sich zu ziehen und sie in der Jugend angepaßten Weise zu beschäftigen.
5. Eignen sich hierzu vornehmlich jüngere Mädchen oder Frauen, so gibt es für erfahrene, wohlwollende und umsichtige Frauen eine ausgezeichnete und segensreiche Betätigung im Interesse des Gemeinwohls, wenn jede der sich dem Ortsauschuss zur Verfügung stellenden Personen die Schulpflicht und Anleitung für etwa 5 bis 10 notleidende Familien übernimmt, sie besucht, ihre Bedürfnisse kennen lernt, sie berätet und ihnen, soweit nötig und möglich Hilfe schafft oder vermittelt. Eine Suppe oder einfache Mahlzeit an Kranke, ein Sack Kartoffeln an Arme stiftet oft viel Segen.
6. Darunterstützungen werden vor allem als Mietzinsbeiträge nötig sein, im übrigen aber werden die vorhandenen Mittel der Ortsauschüsse vielfach zu Anschaffung von Kartoffeln, Heizmaterial usw. zu verwenden sein.
7. Weibliche Handarbeiten für die Notleidenden oder die Zwecke des Roten Kreuzes sind gewiß hoch willkommen, werden auch von allen Seiten am liebsten und häufigsten angeboten. Man soll daher eine rechte Auswahl

im Gegenstand der Arbeit treffen. Strümpfstricken ist in erster Linie nützlich, da die gestrickten Strümpfe besser halten als Fabrikware, das Strümpfstricken werden aber auch die ältesten und schwächsten Personen gern leisten, wenn man ihnen die Wolle dazu gibt. Maschinen- und Maschinenarbeit (Zigarettenwäpfe) möchte in erster Linie der so dringend nach Beschäftigung und Verdienst begehrenden gebirgischen Hausindustrie überlassen werden. Der erfindertische Geist der Frauenwelt wird schon Arbeiten, abgesehen von den vor allem wertvollen unter 4 und 5, finden, die von besonderem Nutzen für Krieger und Verwundete oder Notleidende sind, die aber nicht Lohnarbeitern den so nötigen Verdienst entziehen.

8. Die reichliche Gemüse- und Obstzucht ermöglicht es den Hausfrauen, ohne große Aufwendungen reiche Vorräte der so gelunden und im Winter begehrten Nahrungsmittel und Erquickungsmittel einzulegen, nicht nur für sich, sondern auch für Zigarette und Notleidende.
  9. Weibliche Personen, die ihre volle Arbeitskraft in dieser ersten Zeit zur Verfügung stellen wollen, aber bei dem großen Andrang nicht mehr als Pflegerinnen für das Rote Kreuz angenommen werden können, können vielfach in Küchen und für hauswirtschaftliche Zwecke in den Krankenhäusern Tätigkeit finden.
  10. Vor allem soll es aber bei der großartigen Liebesbereitschaft in dieser ersten Zeit unüberbrückliches Geseh für alle Wohlgesinnten sein, jegliche Empfindlichkeit, Eifersucht und das Gefühl, das man mit größerem Recht als ein anderer eine Aufforderung zu dem oder jenem Liebeswerk zu erwarten gehabt hätte, zu überwinden. Wer sich übergangen oder nicht gehörig gebeten fühlt, möge seine Dienste ungebunden in verdoppelter Umsicht leisten, ohne deswegen abseits zu stehen oder eigene Wege zu gehen.
  11. Alle aber, Gemeinden oder Private, die irgendwelche Gelegenheit oder Möglichkeit zur Ausführung von Arbeiten oder Anschaffungen haben, sollen bedenken, daß im Augenblick nicht kleinliche Sparsamkeit und eigensinnige Vorsicht, sondern vernünftige Lieberlegung, wie das Volk durch rechtzeitige Arbeitsgelegenheit vor Not und allen daraus folgenden Leiden befreit werden kann, die höchste Pflicht für den ist, der es mit sich und dem deutschen Volke wohlmeint.
- Auf Grund der so am 15. dieses Monats erfolgten Organisation und in möglichster Beachtung der angenommenen Vorschläge mögen sich nun überall Ortsauschüsse bilden und kräftig wirken, ihre Bildung und Adresse aber dem bei der königlichen Amtshauptmannschaft gebildeten Büro des Hauptauschusses (Adresse: königliche Amtshauptmannschaft) anzeigen, soweit dies nicht schon geschehen ist.

### Kirchennachrichten

für Freitag, den 21. August.  
Wilsdruff.

Abends 8 Uhr Kriegsbefehnde mit Feier des heiligen Abendmahls.

Sora.  
Abends 8 Uhr Kriegsbefehnde.  
Blankenstein.  
Abends 8 Uhr Kriegsbefehnde mit Abendmahlsfeier.

### Marktbericht.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 17. August 1914.

Kuhvieh: 514 Ochsen, 561 Bullen, 466 Kalben und Kühe, 272 Kälber, 384 Schafe, 2059 Schweine oder in Summa 4456 Schlachtvieh. Tausen für Armeelieferanten: 331 Ochsen, 75 Bullen, 129 Kühe und 374 Schweine. Von dem Kriebs sind: Kälber, Kühe und Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft. Die Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtwert nach nachfolgendem verglichen. I. Rinder. A) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 91-93 resp. 94-96, 2. junge, fleischige, nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene 46-49 resp. 50-52, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40-44 resp. 53-57, 4. gering genährte jeden Alters — resp. —. B) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 50-52 resp. 53-55, 2. vollfleischige jüngere 45-48 resp. 53 bis 51, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38-44 resp. 51-53. C) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 50-52 resp. 53-55, 2. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 45-48 resp. 53-55, 3. ältere ausgewachsene Kühe und gut ernährte jüngere Kühe und Kalben 40-44 resp. 53-55, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 36-38 resp. 70-81, 5. mäßig u. gering genährte Kühe u. gering genährte Kalben 28-34 resp. 71-78. II. Kälber: 1. Topfkalber 85-90 resp. 115 bis 120, 2. beste Mast- und Sackkalber 50-62 resp. 90-92, 3. mittlere Mast- und gut Sackkalber 46-48 resp. 85-88 und 4. geringe Kälber 38-42 resp. 78-82. III. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 48-52 resp. 99-103, 2. ältere Mastlamm 44-47 resp. 88-92 und 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe) — resp. —. IV. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 47-48 resp. 62-63, 2. Fleischschweine 47-48 resp. 62-63, 3. Fleischige 45-46 resp. 67-61, 4. gering ernährte 43-44 resp. 58-59 und 5. Sauen und Eber 38-42 resp. 54-56. Ausnahmepreise über Markt. Wechselschlag in Rindern schlecht, in Schafen flott, in Kälbern und Schweinen langsam. Unverkaufte blieben stehen: 10 Ochsen, 87 Bullen, 92 Kühe und 32 Schweine.

Dresdner Produktentörse am 17. August 1914.

Getreide: Weizen, 2. Klasse, neuer 210-220, brauner, alt und gesund, 215-225, do. russischer, rot —, Kanak 3 1/2 1 —, Kugeln —, Dinkel prima 1 —, Rantoda 3 1/2 1 —, Roggen, inländ., neu 185-195, inländ., alt, 71-72, do. 73-74, do. fremder —, Saub. 71-74, do. russischer —, Gerste, inländische —, schlesische —, polnische —, böhmische —, Futtergerste —, Hafer, inländischer, preussischer und amerikanischer, alt und gesund, 210-220, inländ., neu 193-203, Quantine —, Randmaß 180-183, amerikanischer Riesen-Weiss, bester 180-184, do. neuer —, do. fremder —, Weizen, inländ., ungel., trocken 290 bis 295, do. feucht —, Weizen, feucht —, mittlere —, do. feucht —, Weizen (100%), —, Mehl, raffiniertes 74. Roggenmehl (Dresdner Marken), lange 14, —, runde —, Leinwand (Dresdner Marken), pro 100 kg 18,00-18,50, andere Marken pro 100 kg 17,00-17,50, Weizenmehl —, Weizenmehl (Dresdner Marken), Kaiserkrone 40,00 bis 40,50, Grießlermehl 39,00-39,50, Semmelmehl 38,00-38,50, Bäckermehl 36,50-37,00, Grießlermehl 28,50-29,50, Weizenmehl 23,50-24,50, Roggenmehl (Dresdner Marken), Nr. 0 31,00 bis 31,50, Nr. 0/1 30,00-30,50, Nr. 1 29,00-29,50, Nr. 2 24,00-25,00, Nr. 3 22,00-23,00, Futtermehl 15,00-15,50, Weizenkleie (Dresdner Marken), grobe 13,00-13,40, feine 13,00-13,40, Roggenkleie (Dresdner Marken), 14,00-14,60.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten  
incl. Romanbeilage.

# Ein Oetker-Pudding

Nahrhaft,  
wohlschmeckend.

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stüd 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Billig,  
leicht herzustellen.

Schutzmarke: „Oetker's Hellschiff.“

Zu Vanille- und Mandel-Pudding schmeckt eine Fruchtsauce oder frische gekochte oder eingemachte Früchte am besten. Zu Schokolade- und Frucht-Pudding gibt man eine Vanille-Sauce aus Dr. Oetker's Saucenpulver, Vanille-Geschmack, zu 10 Pfg.

## Revolver (Schutzwaffe.)

Jeder Hausbesitzer und Familienvater sollte sich bei der jetzigen kritischen Zeit zum persönlichen Schutze eine Waffe :: anschaffen. Da fast überall schon ausverkauft ist, :: empfiehlt solche, solange noch Vorrat reicht

Otto Rost, Büchsenmacher, Wilsdruff.

## Wir offerieren

zu billigen Tagespreisen ab unserer Mühle:  
Futtermehl, Roggenmehl, Weizenmehl, grob und fein, Mais und Gerstenschrot.

König Friedrich August-Mühlwerke, A.-G. Pöhlitz-Presden.

## Sine gute Toilettenseife

greift die Haut nicht an, macht sie im Gegenteil elastisch und weich. Gleichzeitig wirkt sie durch ihren angenehmen Wohlgeruch äußerst erfrischend.

## In Blumenseifen

Haushalt-Toilettenseifen  
Glycerinseifen, Kaloderma-, Lanolin-, Buttermilch-, Borax-Buckers Patentseifen usw. empfiehlt billig

R. A. Hampus, Mohorn.  
Fernsprecher Nr. 8.

## Falläpfel

kaufen jedes Quantum  
C. N. Sebastian & Co.  
Rantardverwallung.

## Bahnhofswirtschaft Potschappel.

Anerkant vorzüglicher preiswerter Mittagstisch, reichhalt. Abendkarte zu kleinen Preisen, erstklassige Biere hält bestens empfohlen

Richard Dathe.

## Wirtschafterin

sucht Frau Oelg.  
Turmhof Hintergersdorf.

## Vaterbirnen

Reze 40 Pfg. Dresdnerstr. 237b.

## Deutscher Flottenverein

Ortsgruppe Wilsdruff.  
Heute, den 20. August, abends 8 Uhr im Hotel Löwe  
Versammlung  
Unterstützung der  
deutschen Flotte.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorsitzende.

## Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

## Alle Reparaturen

an Schuwaren werden prompt und sauber ausgeführt.  
C. Richter, Rosenstr. 70b, II Etg.

## Zum Cremem

benutze man  
Cremefarben in Päckchen,  
Cremestärke,  
Cremeseife.

Zu haben bei:  
R. A. Hampus, Mohorn.  
Fernsprecher Nr. 8.

Diejenigen Damen, die sich zur Ausbildung als Pflegerinnen für das Rote Kreuz gemeldet haben, bitten wir Donnerstag abend 7 Uhr im Hotel Adler (Stuckzimmer) zu erscheinen.

Dr. med. Barteky. Heinrich Birkner.  
Kolonnenführer.

## Möbelfabrik mit Dampftrieb

Robert Geissler, Tischlerstr., Wilsdruff  
— Gegründet 1868. — Telefon 105. —  
Grosses Lager echter und lackierter Möbel eigener Fabrikation.  
Ganze Einrichtungen, einzelne Stücke. — Anfertigungen dach nach Angabe.

## Billige Preise während des Krieges!

Kaffee stets frischer Röstung Pfund	160-220 Pfg.
Malzkaffee	32 "
Frankkaffee	Kistchen 16 "
Kaffee-Ersatz „Spartana“	Paket 28 "
Mudeln	Pfund 28, 36, 50 u. 60 "
Makkaroni	28, 36, 50 u. 60 "
Kunst-Honig	Pfund 30 "
Margarine „Cleverstolz“	85 "
Maggi Suppenwürfel	10 Säck. 90 "
Bouillonwürfel	10 " 38 "
Suppenmehl	Pfund 55 "
Schokoladenmehl	Pfund 80 u. 95 "
Block-Schokolade, ganzer Block	58 "
Feldschokoladen in grosser Auswahl	
empfeht Joseph Zadrasski f. Fa. Chocoladen Onkel.	

## Trauerbriefe

fertigt innerhalb zwei Stunden an die Buchdrucker dieses Plattes.







